

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 13

Artikel: Sage mir, mit wem du gehst ...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-510894>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sage mir, mit wem du gehst ...

Jede politische Bewegung, die bestimmte radikale Ziele verfolgt, muß riskieren, daß Elemente zu ihr stoßen, die sie eher in Mißkredit bringen als ihr nützen. Dies ist vor allem dann der Fall, wenn es sich um Bewegungen handelt, die in erster Linie an die Gefühle appellieren. Das ist, ohne Zweifel, bei der Bewegung des Herrn Schwarzenbach der Fall. Seine Republikanische Bewegung hat einen restaurativen Charakter. Sie huldigt einem Patriotismus, der die Schweiz von internationalen Bindungen fernhalten, sie wieder mehr isolieren will, die in ausgeprägter Form dem Grundsatz hul-

digt: Die Schweiz den Schweizern. Diese Grundsätze sind vertretbar, und es ist eine Selbstverständlichkeit, daß man ihren Vertretern alle demokratischen Möglichkeiten einräumt, sie zu propagieren.

Der «Republikaner» ist das Sprachrohr der Schwarzenbacherschen Bewegung. Nationalrat Schwarzenbach selbst zeichnet als verantwortlicher Redaktor. In der Nr. 3 nun behandelt ein Artikel das Problem der Dienstverweigerer. Daß die Republikaner auf Grund ihrer patriotischen Haltung keine Freunde der Dienstverweigerer sind, ist klar. In dem Artikel heißt es denn auch: «Dienstverweigerer sind, Argumente gleich welcher Nuance, in meinen Augen üble Feiglinge bzw. Schädlinge an unserem Volkskörper und im Ernstfalle zur 5. Kolonne gehörig... Es wäre zu überlegen, ob nicht ein Artikel in die BV eingebaut werden sollte, daß sogenannte Schweizerbürger, welche unsere Landesverteidigung ablehnen, an den Schandpfahl gehören, oder in eine Gehirnwäsche nach russischem Vorbild.»

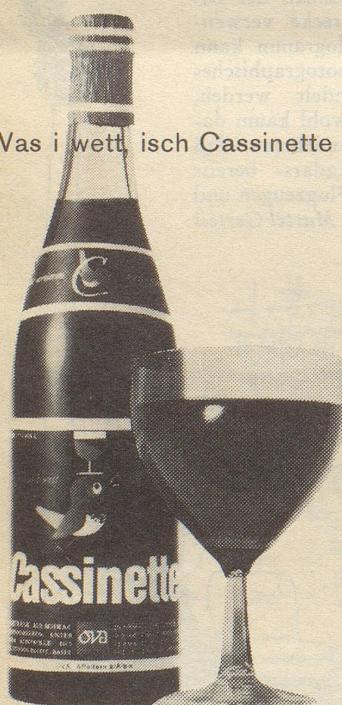
Toleranz ist einer der vornehmsten Grundsätze der Demokratie. Die Demokratie kann nur Bestand haben, wenn die Achtung vor dem Andersdenkenden allgemeine Gültigkeit hat. Dieser Artikelschreiber vertritt eine perfekte Intoleranz. Und Herr Schwarzenbach schützt sie offenbar, denn er distanziert sich nicht von ihr.

Aber, es kommt noch besser. In der gleichen Nummer des «Republikaner» befaßt sich ein Artikel mit dem Fall des amerikanischen Professors Leary, der mit Rauschgift experimentierte, von den amerikanischen Strafbehörden verfolgt wurde, nach Algerien flüchtete, dort ausgewiesen wurde und in der Schweiz Zuflucht suchte. Was es mit der Tätigkeit Learys auf sich hat, kann ich nicht beurteilen. Ich habe lediglich festgestellt, daß er prominente Gegner, aber auch ebenso prominente Befürworter hat. Es handelt sich also um eine umstrittene Persönlichkeit. Der Artikelschreiber im «Republikaner» lehnt Leary ab. Das ist sein gutes Recht. Er erklärt, der Professor könne unsere Jugend «verderben und versauen». Dann erklärt er: «In Persien wäre der Mann längst erschossen worden, was fraglos das einzige Richtige für derlei Leute ist.»

Das ist, bei Lichte besehen, eine glatte Aufforderung zum Mord. Das geht sogar noch über die Intoleranz des ersten Artikels hinaus. Und wiederum gibt Herr Schwarzenbach diesem Antidemokraten Raum, ohne sich von ihm zu distanzieren. Er lädt sich damit eine schwere Verantwortung auf, und man wird sagen dürfen: Sage mir, mit wem du gehst, und ich sage dir, wer du bist.

Leporello

Was i wett isch Cassinette



Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein OVA - Produkt



Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten

«Ich werde ein Heroe werden!»
sagte der Tiger-Sohn.

«Mit welchen Taten?» fragte der Tiger-Vater. Der Sohn entgegnete, indem er seine furchterregenden Zähne bloßlegte:

«Löwen, Elefanten und Nashörner werde ich besiegen!»
Nachdenklich fügte er hinzu:

«---- schade, daß es keine Saurier mehr gibt!»
Unbeeindruckt von soviel Tatendrang sagte der Tiger-Vater, indem er jedes Wort bedeutungsvoll betonte:

«Mein Vorschlag wäre, daß du das Allerschwierigste versuchst:
den Esel in dir selbst zu bezwingen,
was dann zugleich auch die größte Heldentat wäre.»